

# PodC JLL Episode 318

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 318: Mission als Herausforderung – Teil 9 (Matthäus 10,29)

Bevor wir in der nächsten Episode in Matthäus 10 weitergehen, muss ich noch das Thema *Gefühle* aus der letzten Episode abschließen. Ich hatte gesagt, dass die Gefühle, die wir in einer bestimmten Situation fühlen, ganz wesentlich davon abhängig sind, wie wir diese Situation bewerten. Man kann sich – vereinfacht ausgedrückt – ein bisschen aussuchen, was man in einer bestimmten Situation fühlen *will*.

Ein Beispiel. Wenn meine Frau mich bittet, den Müll runter zu bringen, dann kann ich mich ärgern, weil dieser Stinkejob wieder an mir hängen bleibt, weil ich ja zu Hause arbeite... oder ich freue mich über die Möglichkeit meiner Frau Liebe zu erweisen und darüber, dass ich ein bisschen mehr Ehemann nach dem Vorbild Jesu werden darf; so wie Gott ihn sich eben wünscht (Epheser 5,25).

Also: Meine Beurteilung einer Situation bestimmt ganz wesentlich darüber, was ich fühle. Ein Vorteil von Bibellesen und Bibelverse auswendig lernen besteht nun darin, dass Gott unser Denken prägt und uns auf die Weise mit Ideen versorgt, um Situationen im Leben neu und anders als bisher bewerten zu können. Und diese andere Bewertung ist dichter an der Realität. Wer schon mal zornig war und sich im Nachhinein gefragt hat, warum er eigentlich so aus der Haut gefahren ist, der weiß, wovon ich rede. Geistliches Leben, vor allem Heiligungsleben, hat viel damit zu tun, dass wir es lernen, unsere Erfahrungen aus Gottes Perspektive zu bewerten. Sorry, das klingt alles super theoretisch, es ist nur so wichtig, dass wenigstens wir als Christen begreifen, dass nicht jedes Gefühl, das spontan in uns entsteht, ein Ausdruck von objektiver Wahrheit ist. Es ist erst einmal nur ein Gefühl... mehr nicht. Und wir können und sollen als Christen dafür sorgen, dass wir nicht einfach irgendwas fühlen, sondern dass wir das Richtige fühlen. Und Vorsicht! Auch negative Gefühle wie Zorn, Trauer, Hass oder Verachtung können richtig sein! Wer im Angesicht von mitleidlosem Unrecht nicht zornig wird, ist emotional nicht gesund. Woher weiß ich das? Weil ich bei Markus davon lese, dass der Herr Jesus in einer genau solchen Situation eine Gruppe von Synagogenbesuchern zornig anblickt (Markus 3,5).

Aber kommen wir zu dem Gebot, das wir in Verfolgungszeiten halten sollen. *Fürchtet euch nun nicht!* Die Gefahr, dass wir das tun, scheint groß zu sein, wenn das Gebot in Matthäus 10 innerhalb von sechs Versen drei Mal wiederholt wird.

Frage also: Wie helfen uns die drei Punkte, die der Herr Jesus gegen Furcht ins Feld führt, dabei, unsere Angst in den Griff zu bekommen? Immerhin ist das eigentliche Problem, die Verfolgung, ja nicht gelöst!

Schauen wir uns die drei Punkte noch mal kurz an. Punkt 1: Alles, was geschieht, wird ans Licht kommen. Punkt 2: Wirkliche Furcht verdient nur Gott. Punkt 3: Wir sind Gott absolut wichtig.

Wenn Gott uns gebietet, dass wir uns nicht fürchten sollen, dann müssen wir die konkrete Situation, die uns Angst macht, lernen, anders zu bewerten. Tun wir das, wird auch unsere Furcht – wenigstens teilweise – verschwinden.

Punkt 1: Alles wird ans Licht kommen.

Jede Ungerechtigkeit wird einmal als solche gesehen und gerichtet werden. Oder noch etwas deutlicher: Gott wird das Böse, das mir angetan wird, einmal rächen. Wenn ich das verstanden habe, dann kann ich die Menschen, die mich verfolgen und mir Angst einjagen, mit anderen Augen sehen. Sie sind Marionetten eines bösen Systems, dem sie sich freiwillig zur Verfügung stellen... sie sind Handlanger des Bösen und damit ganz arme Menschen. Menschen ohne Hoffnung auf ewiges Leben. Menschen die, egal ob Verführer oder Verführte, dem endgültigen Untergang geweiht sind! Wie wollen sie vor einem allwissenden Richter bestehen, der die Motive des Herzens erforscht? Wie soll das gehen? Vor solchen Menschen muss man sich nicht fürchten, man sollte Mitleid mit ihnen haben, für sie beten, sie segnen und ihnen das Evangelium sagen. Und wenn wir so über unsere Feinde denken, dann bin ich sicher, dass die Furcht weniger wird.

Punkt 2: Wirkliche Furcht verdient nur Gott.

Und wer ihn richtig kennt, wer weiß, wen es zu heiligen und wem es zu dienen gilt, der kann dieses Wissen nutzen, um die Furcht vor Menschen zu überwinden. Ich muss mir nur klar machen, für wen ich kämpfe. Nehemia hat diesen Zusammenhang gut verstanden. Deshalb ermutigt er mutlose Krieger mit diesen Worten:

*Nehemia 4,8: Und als ich (ihre Furcht) sah, da machte ich mich auf und sagte zu den Edlen und zu den Vorstehern und zum Rest des Volkes: Fürchtet euch nicht vor ihnen! An den Herrn denkt, den großen und furchtbaren! Und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser!*

Es gibt diesen *großen und furchtbaren* Gott, dem mein Leben gehört. Und wenn der Herr der Heerscharen wirklich mein Gott ist, wenn er mich als

sein Botschafter losschickt, Zeuge der Wahrheit zu sein, dann will ich ihn auf keinen Fall enttäuschen. Nicht diesen Gott! Mögen meine Feinde sich mit ihm anlegen... ich will das nicht!

Punkt 3: Wir sind Gott absolut wichtig...

Das ist doch, was Verfolgung will. Sie will uns einreden, dass Gott sich nicht um uns kümmert. Dass wir ihm egal sind. Denn wenn er sich kümmern würde, dann würde es uns besser gehen. Aber was wäre, wenn ich in den Momenten, wo Menschen mich anfeinden und ich mich alleine und auch ein bisschen allein gelassen fühle, wenn ich dann anfinge Wahrheit zu denken? Wahrheit zu denken und womöglich meinem Vater (vgl. Matthäus 10,29) im Himmel dafür zu danken, dass er mich sieht und kennt und da ist. Dass er mir in jedem Moment genau der ist, zu dem Hagar in größter Not sagt: *Du bist ein Gott, der mich sieht!* (1Mose 16,13)? Wie tröstlich, zu wissen, dass Gott mich sieht. Es mag sein, dass er mich nicht rettet, aber sein Trost ist da. Es mag auch sein, dass ich leiden muss, weil es sein Wille ist, dass ich leide, aber er will auch mit mir durch das Leid gehen. Ich leide nicht, weil er mich vergessen hat.

*Matthäus 10,29: Werden nicht zwei Sperlinge für eine Münze verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater.*

Vögel, die auf die Erde fallen, sind hilflos. Und Christen in Verfolgung sind es oft auch: „Fürchte dich, denn da ist niemand, der dir jetzt noch helfen kann!“ Falsch. Mein Vater ist da. Er sieht mich. Er weiß, wie es mir geht. Ich bin ihm wichtig! DAS ist die Realität!

Wir sind aktuell nicht oder nur ganz wenig mit Verfolgung konfrontiert. Aber wenn sie kommt, und mit ihr die Furcht kommt, ich hoffe, dass wir dann die Furcht besiegen werden, indem wir ihr drei Wahrheiten entgegen halten. Drei Wahrheiten, die uns helfen, Angst machende Situationen neu zu bewerten: Erstens: Gott deckt einmal alles auf, was passiert, und wehe denen, die sich an uns vergehen! Zweitens: Gott ist Richter und ich tue gut daran, nie zu vergessen, dass er auch mich beurteilt! Drittens: Gott mag mich. Ich bin in seinen Augen unglaublich wertvoll. Wenn er mir Schwierigkeiten zumutet, wie kann ich dann glauben, dass es dafür keinen guten Grund gibt?

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest noch einmal das Konzept durchdenken, wonach wir durch die Bewertung einer Situation darüber entscheiden, was wir fühlen. Wie könntest du dieses Prinzip heute in deinem Leben umsetzen?

Das war es für heute.

Wenn du ihn noch nicht kennst, schau mal bei meinem Youtube-Kanal vorbei.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN